



Jahresbericht 2011

Dienstleister für Niedersachsen



Niedersachsen



Die Wehranlagen in Celle sind bei Fischen ziemlich unbeliebt: Wegen des großen Unterschiedes bei den Wasserständen gibt es einfach kein Durchkommen. Das wird sich Anfang 2013 ändern: Um Wanderbewegungen aquatischer Lebewesen wieder zu ermöglichen, baut die Stadt Celle mit tatkräftiger Unterstützung des NLWKN derzeit eine Fischaufstiegsanlage sowie Anlagen für den Fischschutz und den Fischabstieg. Das Projekt wird maßgeblich mit Fördermitteln des europäischen Fischereifonds bezuschusst.

Die Aller ist ein wichtiges Verbindungsgewässer für wesentliche niedersächsische Naturräume: Die ökologische Funktion der Verbindungsgewässer besteht darin, die Durchgängigkeit vom Meer bis zu den Quellläufen herzustellen und alle nachgeordneten Fließgewässer miteinander zu verbinden.

1 Baustelle an der Rathsmühle in Celle:

Es entsteht bis 2013 eine Fischaufstiegsanlage, damit aquatische Lebewesen wieder in der Aller wandern können. Hier der Blick auf den Auslaufbereich.

Die Funktion der Aller für die Gewässernetzung ist hinsichtlich der Durchgängigkeit für die Fließgewässerfauna durch Wehranlagen gestört. Im Zentrum der Stadt Celle wird die Aller etwa durch ein Walzenwehr und verschiedene feste Wehre aufgestaut. Diese Querbauwerke unterbinden Wanderbewegungen der wanderwilligen aquatischen Lebewesen.

Die Fischaufstiegsanlage soll das Oberwasser mit dem Unterwasser der Mühle verbinden. Hierbei sind auf einer Strecke von etwa 50 Metern vier Meter Wasserspiegeldifferenz zu überwinden. Gebaut wird ein so genannter Vertical-Slot-Pass in Stahlbetonbauweise. Der Höhenunterschied wird hier über 36 Einzelbecken treppenartig abgebaut. Die aufstiegswilligen Fische finden in den Becken ausreichend Ruhezeiten für den Fischabstieg, gleichzeitig ermöglicht die mit naturraumtypischem Sohlssubstrat versehene Sohle eine Wanderung für Kleinstlebewesen.



2 Die Fischaufstiegsanlage wird in Stahlbetonweise mit Mitteltrennwand gebaut: Der Höhenunterschied der Wasserstände wird mit Hilfe von ca. 36 verschachtelten Einzelbecken treppenartig abgebaut.

Fließgewässerentwicklung: 90 Prozent Zuschüsse

Von *Walter Schadt, Jens Schatz,
Amadeus Meinhardt und
Heinrich König*

Ein wesentlicher Baustein zur Umsetzung der seit dem Jahr 2000 geltenden EG- Wasserrahmenrichtlinie ist das Fließgewässerentwicklungsprogramm. Im Rahmen dieses vom NLWKN umgesetzten Bau- und Finanzierungsprogramms wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte der naturnahen Gewässergestaltung realisiert, um ökologische Defizite an unseren Gewässern zu beseitigen.

Die naturnahe Gewässergestaltung ist durch eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmentypen gekennzeichnet: Die Verbesserung der Durchgängigkeit an Wehren oder Schleusen, die Entwicklung von Auen, die Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Dynamik oder die Reduktion von Nährstoffeinträgen.

Die Beteiligten sind sich einig: Die Ziele von Wasserwirtschaft und Naturschutz im NLWKN für die Entwicklung unserer Fließgewässer weisen große Schnittmengen auf. Dabei kommt einer zielgerichteten und an den Defiziten ansetzenden Maßnahmenplanung zunehmend Bedeutung zu. Insofern erfordert sowohl die Auswahl der Gewässer als auch die Auswahl der Projekte eine Steuerung und Prioritätensetzung. Bei der Aus-

wahl geeigneter Maßnahmen gibt der vom NLWKN im Jahr 2008 vorgelegte „Leitfaden Maßnahmenplanung Oberflächengewässer“ praktische Hilfestellung und Orientierung.

Geeignete Projekte der Fließgewässerentwicklung werden mit Unterstützung des Landes Niedersachsen und der Europäischen Union mit bis zu 90 Prozent bezuschusst. Maßnahmenträger sind neben dem Land die Kommunen, Landkreise und Wasser- und Bodenverbände.

Für die Maßnahmen der Fließgewässerentwicklung standen wie in den Vorjahren ausreichend Mittel zur



3 20 Jahre Förderung:

Im Herbst 2012 sollen die in 20 Jahren mit der Förderung von Projekten der Fließgewässerentwicklung gemachten Erfahrungen reflektiert und anhand von konkreten Maßnahmenbeispielen mit Blick auf die zukünftige Programmumsetzung diskutiert werden.

Verfügung, um alle wichtigen Vorhaben in die Förderung aufzunehmen. Ausgezahlt wurden 2011 mehr als fünf Millionen Euro.

Projekte wie die Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit an der Rathsmühle in Celle zeigen eindrucksvoll die hohe Komplexität von Maßnahmen in der Fließgewässerentwicklung auf. Für die erfolgreiche Umsetzung sind ein hohes Maß an Fachwissen, ein ständiger Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten und eine gute Ortskenntnis erforderlich. Doch der Einsatz lohnt sich: Maßnahmen wie diese stellen wichtige Bausteine zur Zielerreichung der EG-Wasserrahmenrichtlinie dar und fördern zudem den Naherholungswert.

Finanziert wurden außerdem Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit und der Struktur im Einzugsgebiet der Ilmenau (z.B. Mühle Verhorn), im Einzugsgebiet der Lachte/Meiße und im Einzugsgebiet der Wümme (Wümme Südarm, Veerse und Wörpe). Weiterhin wurden Laufverlängerungen an der Dürren Holzminde, Ihme, Schunter, Bückeberger Aue, Schwülme, Rodenberger Aue und Nebengewässer und Sandhorster Ehe gefördert.

Dieser positive Trend setzt sich auch im Jahr 2012 fort: Insgesamt werden vom NLWKN 85 neue Projekte der Fließgewässerentwicklung zur Förderung vorgeschlagen - mit einem Volumen von insgesamt elf Millionen Euro. Grundsätzlich gilt: Interessierte Vorhabenträger können bei Vorschlag effizienter Maßnahmen eine Förderung erwarten.



Lachs und Barbe tummeln sich in der Wümme

Von Dieter Coldewey, Andreas Austen
und Bernhard Stutzmann

Erstmals seit Mitte der 1920er-Jahre hat sich der selten gewordene Lachs in der Wümme wieder fortgepflanzt. Ganz sicher ein Erfolg jener Projekte, die zwischen 2001 und 2008 für eine so genannte ökologische Durchgängigkeit des Nordarmes der Wümme sorgten: Die hohen Wehranlagen wurden durch naturnahe Sohlengleiten aus Stein-Kies-Schüttungen ersetzt. So können Lachs und Co wieder wandern und scheitern nicht an den Mauern der Wehranlagen.

Die Gesamtkosten in Höhe von knapp 400.000 Euro wurden aus Mitteln des Niedersächsischen Fließgewässerprogramms finanziert, also von der Europäischen Union und dem Umweltministerium. Der Landkreis Verden und der Wümme-Wasserverband haben sich ebenfalls beteiligt. Die Planung und Bauleitung hatte der NLWKN in Verden übernommen.

Die Sohlengleiten wurden in ganz flacher Bauweise (mit Neigungen von 1:70 bis 1:130) sowie in geschütteter Bauweise aus Natursteinen wie Findlinge, Feldsteine oder Kies hergestellt. Ein mit

verschiedenen Fachleuten besetzter Arbeitskreis in Ottersberg hat alle Maßnahmen vor Ort abgestimmt.

Im Sommer 2011 dann die gute Nachricht: Im Rahmen der landesweit durchgeführten Befischungen zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Bereich der zehn Sohlengleiten im Nordarm und im Mittelarm der Wümme wurden Lachse entdeckt. Das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) hatte die Befischung in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse bestätigen entsprechende Hinweise des Landessportfischerverbandes Niedersachsen. An fünf der sechs Sohlengleiten im Nordarm konnten insgesamt 29 Junglachse mit einer Länge bis 14 cm nachgewiesen werden. Besonders viele Junglachse wurden an einer langausgezogenen Sohlengleite stromabwärts von Fischerhude gefunden. Hier wurde auch die höchste Artenzahl festgestellt: 22 Fischarten, darunter auch die geschützten Arten Koppe, Flussneunauge und Barbe. Da die Lachs-Besatzmaßnahmen an der Wümme schon 2005 offiziell eingestellt wurden, stammen die aktuell nachgewiesenen Lachse wahrscheinlich



1 Seit 2011:
Lachse in der Wümme

aus natürlicher Vermehrung. Neben den Lachsen profitieren insbesondere die ebenfalls aus dem Meer zum Abblachen in die Flüsse aufsteigenden Langdistanz-Wanderfische Flussneunauge und Meerneunauge sowie andere Kieslaicher (z. B. die Barbe), aber auch geschützte Kleinfischarten wie die Koppe und die als schwimmschwach geltende Flunder von den Sohlengleiten in der Wümmeniederung. Diese Nachweise machen deutlich, dass in der Fließgewässerentwicklung ein langer Atem gefordert ist.



2 Die Schleuse 13 in der Wümme, wie sie früher aussah:
Kein Durchkommen für Lachse und andere Wanderfische.



3 Sohlengleite statt Schleuse: Jetzt gibt es wieder reichlich Fische in der Wümme.

Die Sanierung von Altgewässern wird von Fischerei, Wasserwirtschaft und Naturschutz oft kontrovers diskutiert. Vor diesem Hintergrund hatten Wasserwirtschaft und Naturschutz des NLWKN ein Gutachten in Auftrag gegeben. Ziel war die Erarbeitung fachlich begründeter Empfehlungen für den Umgang mit den fast 620 Altgewässern der Allerniederung.

Dieses Rahmenkonzept liefert nicht nur für die 47 im Detail untersuchten Gewässer konkrete Hinweise zur Altgewässerentwicklung, sondern gibt aufgrund der repräsentativen Auswahl auch für die übrigen Gewässer der Allerniederung Entscheidungshilfen. Konkrete Antworten gibt es auf entscheidende Fragen. Unter welchen naturschutzfachlichen Voraussetzungen können Altgewässer unter Beachtung der EU-rechtlichen Vorgaben entschlammt oder an die Aller angebunden werden? Wie kann die Hochwasserdynamik verbessert oder die Verlandung verlangsamt werden? Empfehlungen zur Fischerei-Bewirtschaftung sowie der landwirtschaftlichen Nutzung im Gewässerumfeld ergänzen den Planungsteil. Auch die Neuanlage von Gewässern ist dabei Thema: Die eingeschränkte Flussdynamik lässt keine neuen Gewässer entstehen, die künstlich angelegt sind jedoch aus ökologischer Sicht mit jenen natürlichen Ursprungs gleich zu setzen.



Blick auf völlig verschiedene Altgewässer in der Allerniederung:

- Krebscherebestand in einem Altgewässer
- Altarm mit Teichrosen-Gesellschaft bei Oppershausen (Kreis Celle)
- Stark verorkertes Altgewässer bei Celle

4 Verschiedene Altgewässer in der Allerniederung wurden untersucht: Wie kann eine Sanierung aussehen?

